



anlässlich der Gedenkfeier 40 Jahre Olympiaattentat München 1972, Fliegerhorst FFB

– Es gilt das gesprochene Wort –

Sehr verehrter Herr Bundesratspräsident Horst Seehofer, Ministerpräsident des Freistaates Bayern,

Ihre Anwesenheit belegt die große Bedeutung, die dem Gedenken an jene schreckliche Tragödie in der bundesdeutschen Politik beigemessen wird.

sehr geehrter Herr Bundesminister Dr. Friedrich,

sehr verehrter Herr Oberbürgermeister Christian Ude,

Ich danke Ihnen, dass Sie als Münchner Oberbürgermeister der schmerzhaften Erinnerung an das Attentat von 1972 stets einen besonderen Platz im Leben der Stadt eingeräumt haben.

Exzellenz, Sehr geehrter Herr Botschafter Hadas-Handelsman,

sehr geehrter Herr Präsident Dr. Graumann,

...

Sehr verehrter Herr Landrat Karmasin,

Ihnen und Ihrem hervorragenden Team gebührt heute der größte Dank. Seit Monaten arbeiten Sie unermüdlich und aus tiefer Überzeugung daran, diese Veranstaltung zu etwas Besonderem zu machen – und es ist gelungen. Sie haben sich ganz bewusst – jedes Jahr – das würdige Gedenken an die Opfer der Katastrophe von 1972 zur Aufgabe gemacht.

Ihr Einsatz ist beispiellos und sollte doch zugleich exemplarisch sein – für kluge und gelungene Erinnerungskultur in unserem Land.

Erstmals haben wir heute die historische Möglichkeit, die Hinterbliebenen der Opfer aus Israel in unseren Kreis mit aufzunehmen und mit ihnen gemeinsam zu gedenken. Dafür gebührt unseren Gästen unser aller Hochachtung. Stellvertretend darf ich mich an Sie wenden, sehr geehrte Frau Spitzer, sehr geehrte Frau Romano, und Ihnen versichern: Wir sind Ihre Mitstreiter im Kampf gegen das Vergessen.

Von großer Bedeutung ist auch, dass die damals geretteten Sportler aus Israel heute als Zeitzeugen über ihr Erlebtes berichten können.

Sehr verehrter Herr Dr. Bach,

ich freue mich besonders über Ihre Anwesenheit. Sie engagieren sich seit vielen Jahren couragiert und unbeirrbar im Kampf gegen Rassismus, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit im und jenseits des Sports. Der Elan und die Power, die Sie dabei an den Tag legen, zeigen dass Ihnen diese Themen wirklich am Herzen liegen. So sind Sie auch nach Ihrer aktiven Zeit ein wahrer „Sportsmann“ geblieben, für den Fairness nicht nur eine Spielregel sondern eine Lebensphilosophie ist. Ich danke Ihnen persönlich und dem Deutschen Olympischen Sportbund für die herausragende Unterstützung dieser Veranstaltung.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

heute gelingt uns in Fürstentfeldbruck, was auf internationaler olympischer Ebene in London nicht gelingen sollte. Uns in Bayern, uns in Deutschland ist es eine Selbstverständlichkeit, ein Anliegen, ja eine heilige Pflicht – vereint und geschlossen ein klares und kraftvolles Zeichen zu setzen: für Frieden, für Freiheit, für Hoffnung und für den Erhalt und die Stärkung unserer gemeinsamen Werte.

Schließlich kamen auch die israelischen Sportler vor 40 Jahren als Botschafter der Versöhnung nach Deutschland – als Zeichen des Friedens, der Freiheit und der Hoffnung.

Dass den ermordeten 11 israelischen Olympioniken und dem bayerischen Polizeiobermeister Anton Fliegerbauer in London ein würdiges Gedenken verwehrt wurde, bleibt ein Schandfleck auf der olympischen Weste. Umso mehr freue ich mich über das Geschichts- und Verantwortungsbewusstsein unserer deutschen Funktionsträger.

Verehrte Anwesende,

Olympia München 1972 sollten die bunten und fröhlichen Spiele werden. Ausdruck der neuen weltoffenen, begeisterungsfähigen und begeisternden Bundesrepublik Deutschland. Für viele sind sie das bis heute. Die Medienberichte anlässlich des runden Jubiläums zeichnen jenes euphorische und heitere Bild im Vorfeld und während der ersten zehn Tage nach. Auch ich war anfangs voller Freude und stolz auf meine wieder gewonnene Heimat, die sich der Weltöffentlichkeit so positiv, einnehmend und mitreißend präsentierte.

Jedoch, was dann geschah, hat mich – und mit mir die ganze Welt – verändert, wie der 11. September 2001. Vor den Augen der Welt rissen am 5.9.1972 palästinensische Terroristen zwölf Menschen brutal aus ihrem jungen, verheißungsvollen Leben.

Viel ist zuletzt über Details diskutiert worden – neue Erkenntnisse über Attentäter, mutmaßliche Helfer aus dem rechtsextremen Spektrum, das verheerende staatliche Versagen – viele offene Fragen, die es zu beantworten gilt.

Unverrückbar bleibt jedoch die Erkenntnis: Dieses Attentat war kein Anschlag auf Israel, kein Anschlag auf Juden. – Es war ein Anschlag auf alle. Auf die olympische Idee, die Vision von Freiheit und Frieden für alle Menschen.

Der international agierende Terrorismus richtet sich gegen die gesamte aufgeklärte, zivilisierte Welt. Gegen uns, die wir bewusst und wehrhaft in freiheitlich-demokratischen Systemen leben wollen. Gegen unsere innere Haltung – unsere liberale Lebensweise.

Die Terroristen können das Prinzip „leben und leben lassen“ nicht akzeptieren – und sind sogar bereit, ihr Leben zu opfern, um uns für das unsere zu bestrafen.

Verehrte Anwesende,

der Olympiaberg in München entstand als Trümmerberg – aus Schutt und Asche des Zweiten Weltkrieges. Mit beiden Füßen auf dem Boden der Geschichte schweift von dort der Blick über meine Heimat. Aus eigenem Erleben weiß ich, wozu die Menschen in der Lage sind.

Die Vergangenheit lehrt uns, dass Zivilisation keine Einbahnstraße ist. Der Mensch war, ist und bleibt zu Unmenschlichkeit imstande. Es ist an uns, dieser Tatsache, dieser Gefahr ins Auge zu blicken und Tag für Tag in unserem Denken und mit unserem Handeln entgegenzutreten.

Menschliche Stärke bedeutet die Fähigkeit zu Umkehr, zu Erkenntnis. Die Gabe, ja die geistig-moralische Selbstverpflichtung auf den Ruinen einer Katastrophe eine neue, eine bessere Welt entstehen zu lassen – Wahn mit Vernunft zu beantworten.

Das ist unsere Pflicht – auch im Namen und im Gedenken an die Opfer des 5. September 72. Sie sind uns unvergessen. Sie starben in der Blüte ihres Lebens. Ihr Tod erinnert uns an die Kostbarkeit und Einzigartigkeit unseres Daseins. Ziehen wir aus der Erinnerung an ihr Schicksal die Lehren für unser Hier und Heute.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.